

Ausgrabungen in Tall Munbāqa–Ekalte V

Dittmar Machule
Die Grabungsgeschichte und ihre Hintergründe

Wissenschaftliche Veröffentlichungen der Deutschen Orient-Gesellschaft 165

Ausgrabungen in Tall Munbāqa–Ekalte

Herausgegeben von Dittmar Machule

V

2025

Harrassowitz Verlag · Wiesbaden

Dittmar Machule

Die Grabungsgeschichte und ihre Hintergründe

Mit einem Beitrag zur Geologie und zu den
verwendeten Gesteinen von Gundel Hahn

2025

Harrassowitz Verlag · Wiesbaden

Gefördert durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) – Projektnummer 562678048.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen
Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet
über <https://dnb.de> abrufbar.

Bibliographic information published by the Deutsche Nationalbibliothek
The Deutsche Nationalbibliothek lists this publication in the Deutsche
Nationalbibliografie; detailed bibliographic data are available in the internet
at <https://dnb.de>.

Informationen zum Verlagsprogramm finden Sie unter
<https://www.harrassowitz-verlag.de>

© Otto Harrassowitz GmbH & Co. KG, Wiesbaden 2025
Kreuzberger Ring 7c-d, 65205 Wiesbaden, produktsicherheit.verlag@harrassowitz.de

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.

Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne
Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere
für Vervielfältigungen jeder Art, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und
für die Einspeicherung in elektronische Systeme.

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier.

Druck und Verarbeitung: Memminger MedienCentrum AG

Printed in Germany

ISSN 0342-4464

ISBN 978-3-447-12207-8

Inhalt

Vorwort des Herausgebers (DITTMAR MACHULE)	7
Die Grabungsgeschichte und ihre Hintergründe (DITTMAR MACHULE)	9
Einleitende Bemerkung	9
1. Der Grabungsort Tall Munbāqa	11
1.1 Lage und Erreichbarkeit	11
1.2 Gegebenheiten 1969 bis 2010	17
1.3 Landschaft und Natur	19
2. Tall Munbāqa in der Provinz Raqqa der Syrischen Arabischen Republik (S.A.R.) 1970 bis 2010: Beobachtungen in sieben Anmerkungen	23
2.1 Veränderungen	23
2.2 Raqqa	27
2.3 Tabqa und Al-Thaura	30
2.4 Al-Garnīya	31
2.5 Zreijiye, Tannira, Sqif	33
2.6 Forschungsgäste in der S.A.R.	34
2.7 Zeitgeschichte, erlebt in Syrien	36
2.8 Resümee	38
3. Organisation und Methoden der Tall Munbāqa-Grabungen	41
3.1 Dokumentation	41
3.2 Syrische Mitarbeiter	45
3.3 DOG-Grabungsteam	49
4. Entdeckungs-, Forschungs- und Grabungsgeschichte	57
Gliederung und Quellen	57
4.1 Tall Munbāqa am Euphrat vor 1909	59
4.1.1 Unbekanntes Territorium im Euphratbogen	59
4.1.2 Euphratreisende erkannten den besonderen Ort nicht	61
4.1.3 Karavananrouten lagen weit abseits	63
4.1.4 Weideland des Nomadenstammes der Welde	65
4.1.5 Kiepert's Landkarten dokumentieren Forschungsgeschichte	66
4.2 Tall Munbāqa 1909 bis zum Aufruf zur Erforschung der archäologischen Stätten im Stauseegebiet 1966/67	69
4.2.1 Entdeckt 1909. Gertrude Bell und ihre zweite Orientreise	70
4.2.2 Vergessen 1909 bis 1963. Der Euphrat als Transportweg?	80
4.2.3 Wiederentdeckt 1963 bis 1967. Das Projekt Euphrat-Talsperre	84
4.3 Tall Munbāqa-Forschung 1968 bis 2010: DOG-Aktivitäten in sieben Zeiträumen	90
Überblick	90
4.3.1 1968: Vorexpedition	92
4.3.2 1969: Die erste Grabungskampagne	98
4.3.3 1970 und 1971: Zwei Grabungskampagnen	101
4.3.4 1972 bis 1977: Drei Grabungskampagnen	106

4.3.5	1978 bis 1982: Zwei Grabungskampagnen	122
4.3.6	1983 bis 1994: Zwölf Grabungskampagnen	123
4.3.7	1995 bis 2010: Sechs Grabungskampagnen	151
4.3.8	Nach 2010	161
5.	Bibliographie	164
6.	Abbildungsnachweis	183
Geomorphologische und geologische Rahmenbedingungen sowie		
Untersuchung und Bestimmung der auf Tall Munbāqa verwendeten		
Gesteine (Steinarchitektur und Steinwerkzeuge), deren Petrographie,		
Materialeigenschaften und Herkunft (GUNDEL HAHN)		
		185
Vorbemerkung		
		185
1.	Geomorphologische und geologische Rahmenbedingungen	186
1.1	Geomorphologie	186
1.2	Geologie	188
1.3	Klima und Landschaftsbild zum Zeitpunkt der Besiedlung von Tall Munbāqa	193
1.4	Hochwassergefahr oder Niedrigwasserstände im 3. bis 1. Jahrtausend v. Chr.?	193
1.5	Zusammenfassung	196
2.	Untersuchung und Bestimmung der auf Tall Munbāqa verwendeten	
	Gesteine (Steinarchitektur und Steinwerkzeuge), deren Petrographie,	
	Materialeigenschaften und Herkunft	197
2.1	Die natürlichen Bausteine von Tall Munbāqa	197
2.1.1	Eozäne Fossilkalke und Miozäne Bankkalke	197
2.1.2	Kreideartige Kalke des Alttertiärs	199
2.1.3	Terrassenkonglomerat (Plio-Pleistozän)	200
2.2	Die Werksteine von Tall Munbāqa	200
2.2.1	Gewöhnliche Werksteine aus Basalt	201
2.2.2	Gewöhnliche Werksteine aus porösem Fossilkalk	203
2.2.3	Stößel (Handsteine) aus unterschiedlichen Gesteinen	204
2.3	Zusammenfassung	206
3.	Bibliographie	207

Vorwort des Herausgebers

DITTMAR MACHULE

Seit dem Beginn des Bürgerkriegs in Syrien im Jahr 2011 sind wissenschaftlich motivierte Grabungen auf Tall Munbāqa am Euphrat auf unbestimmte Zeit hin nicht mehr möglich. Die 42jährige Feldforschung ist ein erzwungenermaßen abgeschlossenes Kapitel der DOG-Aktivitäten in der Syrischen Arabischen Republik. Deshalb wird im vorliegenden Teilband der Tall Munbāqa-Endberichte zur gesamten Projektzeit von 1968 bis 2010 berichtet. Einbezogen sind, mindestens mit ihren Eckdaten, die Grabungskampagnen, an denen der Autor nicht direkt beteiligt war. Über den Verlauf und die Ergebnisse der einzelnen Aktivitäten vor Ort finden sich in den MDOG, mit Ausnahme derjenigen im Jahr 1977, relativ ausführliche Vorberichte.

Es galt, Fragen nach den Rahmenbedingungen und Hintergründen für die vielen Unterbrechungen dieses Grabungsprojekts und für dessen unterschiedliche Leitungen zu beantworten. Dabei bietet die Grabungsgeschichte des Tall Munbāqa wesentliche Einblicke in DOG-Geschichte. Die Ausgrabungen sind eng mit den Feldforschungsaktivitäten dieser traditionsreichen Gesellschaft verknüpft, insbesondere mit den zu Tall Munbāqa zeitlich parallel durchgeführten großen DOG-Grabungen in Syrien, Ḥabūba Kabīra und Tall Bīa. Es soll sichtbar werden, dass auch im Projekt Tall Munbāqa Menschen mit ihren individuellen Stärken und Schwächen und eingebunden in die inzwischen historischen Entwicklungen ihrer Zeit den Lauf der Dinge bestimmten. Mit den offen gelegten Einzelheiten des Geschehens wird, so die Hoffnung, das Üblich-Typische und das Ungewöhnliche dieses Forschungsprojekts erkennbar.

Während des Engagements vor Ort gab es in Syrien und im ganzen Vorderen Orient Ereignisse und fundamentale Veränderungen, die dazu herausforderten, sich nicht nur an die Ausgrabungen als solche zu erinnern und allein davon zu berichten. Es soll Einiges zum miterlebten Geschehen und zu den Entwicklungen in der weiteren und engeren syrischen Euphrat-Region, in der Tall Munbāqa liegt, mitgeteilt werden. Die Geschichte der Ausgrabungen möge auch als ein Augenzeugenbeitrag zum Wandel Syriens und der Region im Euphratbogen in der Zeit zwischen 1970 und 2010 gelesen werden. Darüber hinaus wurde gefragt, was sich auf der Ruine der bronzezeitlichen Stadt Ekalte und in der Region bis zum Beginn der DOG-Feldforschungen abgespielt hat. Einige Antworten wurden gefunden. Es überrascht nicht, dass dabei der Euphrat und seine Funktion in den Mittelpunkt geriet, gab er doch zu allen Zeiten Orientierung und war immer die *Lebensader*; auch für

die bis in jüngste Zeit unbekannte und unbeachtete Region im Euphratbogen.

Die Ergebnisse eines fachlichen Gutachtens, das die Geologin Gundel Hahn während der Kampagne 1986 erarbeitet hatte, waren bisher unpubliziert geblieben. Es bot sich an, ihre Erkenntnisse zu geomorphologischen und geologischen Rahmenbedingungen sowie ihre Untersuchungen und Beobachtungen zu den auf Tall Munbāqa genutzten Gesteinen in diesem Endbericht-Teilband zu veröffentlichen. Gundel Hahn, die heute in den Niederlanden lebt, hat sich mit ihrem Gutachten von 1986 nochmals intensiv auseinandergesetzt. Die Ergebnisse wurden überprüft und aktualisiert. Auf Wunsch des Grabungsleiters ging sie nachträglich insbesondere auf die Frage der Euphrat Terrassen ein, denn bei Lagebeschreibungen anderer Grabungsorte wurden diese immer wieder erwähnt. Vor Ort, im oberen syrischen Euphrattal, identifizierten wir sie nicht. Zu den Euphrat Terrassen hatte Dr. Willem Johannes van Liere, FAO Soils Spezialist, der sieben Jahre für die Food and Agriculture Organization of the United Nations (FAO) in Syrien forschte, 1960/61 als erster eine idealtypische Skizze publiziert. Gundel Hahn versuchte anhand der zugänglichen Fachliteratur dazu Klarheit zu gewinnen. Letztlich bestätigt sie van Lieres Resümee: *One should therefore always be very cautious interpreting terrace levels in the dry countries* (van Liere 1960-1961, 46). Ihre Überarbeitung geschah ebenfalls neben beruflichen Tätigkeiten. Dafür gilt ihr der besondere Dank. In ihm ist der Dank an Dietmar Dunst, Technische Universität Hamburg, ebenso eingeschlossen, wie der an Roland Vinx, Universität Hamburg. Beide standen mit gutem Rat mehrfach zur Verfügung.

Dankbar sind wir den Förderern der Endberichterstellung dieses langjährigen Forschungsprojekts. Zuerst gilt es, der DFG und ihren Gremien für die gewährte Unterstützung und die erneute Finanzierung der Publikationsreihe zu danken. Ein besonderer Dank gilt der Irene und Friedrich Vorwerk-Stiftung, Tostedt. Sie förderte nicht nur großzügig die letzten Ausgrabungskampagnen, sondern ermöglichte es auch, dass André Schlecht die Zeichenarbeit unterstützen und Gundel Hahn ihr 25 Jahre altes Manuskript gründlich überarbeiten konnten. Ohne den engagiert-kompetenten Einsatz von Peter Werner, Gladbeck, der wieder die Gestaltung dieses Teilbandes leistete, und die selbstlose kontinuierliche Mithilfe von Jens Usadel, Hamburg, hätte er nicht für den Druck fertiggestellt werden können. Felix Blocher und Hans-Christian Kara sowie viele weitere Menschen, die der Erforschung des Tall Munbāqa verbunden sind, halfen wann immer Hilfe nötig war – alle

ehrenamtlich. Entscheidend ist die Unterstützung der Technischen Universität Hamburg (TUHH), an der nach wie vor das Munbāqa-Archiv beheimatet sein kann. Dem Präsidium der TUHH wird dafür herzlich gedankt. Nicht zuletzt gilt unser Dank der DOG und ihren Vorständen für die kontinuierliche Begleitung und für die Geduld sowie das Verständnis für die Verzögerungen der Fertigstellung der Endberichte ihres Forschungsprojekts Tall Munbāqa-Ekalte.

Die Grabungsgeschichte und ihre Hintergründe wurden zeitlich zusammen mit dem Bericht zum nachbronzezeitlichen Befund auf Tall Munbāqa, wofür Margret Karras federführend ist, erarbeitet. Beides sollte zunächst gemeinsam in einem Teilband publiziert werden. Das verzögerte sich immer wieder. Wir entschieden uns anders. Der Teilband zum nachbronzezeitlichen Befund, zu Kleinfunden, zur römischen Nekropole

und zur islamischen Architektur, ist nun zeitnah als nächster zum Druck vorgesehen. Die weiteren Endberichtteilbände werden parallel bearbeitet. Sie gelten den Forschungsergebnissen der Grabungskampagnen 1970 bis 1994. Ausgenommen sind die der Kampagnen 1973, 1974 und 1977. Die Gründe dafür finden sich in der Grabungsgeschichte.

Gesamthistorisch betrachtet sind die Jahre der Ausgrabungs- und Forschungstätigkeiten ein sehr kurzer Zeitraum, lebensgeschichtlich ein langer. Viele vertraute und engagierte Menschen, die an der Erforschung dieser Stadtruine beteiligt waren – in der Grabungsgeschichte ist es festgehalten – sind inzwischen nicht mehr unter uns. Deshalb sei es erlaubt, den vorliegenden Endbericht-Teilband ihrem Andenken zu widmen.

Hamburg/ Berlin, im Dezember 2023

Die Grabungsgeschichte und ihre Hintergründe

DITTMAR MACHULE

Einleitende Bemerkung

Der folgende Rückblick ist breiter angelegt und der Verlauf des Forschungsvorhabens Tall Munbāqa am Euphrat/ *al-Furāt* in Syrien wird detaillierter geschildert, als es in Endberichten von Verantwortlichen für archäologische Ausgrabungen üblich ist. Auch in diesem Projekt erklärt sich Forschungshandeln nicht allein mit der disziplinär-archäologisch motivierten Grabungsaktivität. Das Vorhaben war ein Teilprojekt der internationalen, zeitlich und räumlich begrenzten archäologischen Rettungsaktivitäten im Gebiet des heutigen Asad-Stausees. Gleichzeitig war die über 41 Jahre hin betriebene Feldforschung auf Tall Munbāqa eingebettet in fundamentale Veränderungen im Lande.

Allgemeine und spezielle Rahmenbedingungen ermöglichen oder verhindern Forschungshandeln, nicht nur im Projekt Tall Munbāqa. So gesehen erweisen sich archäologische Vorhaben als kleine Mosaiksteine der Zeitgeschichte und sind mehr oder weniger verankert im kollektiven und im sozialen Gedächtnis.¹ Erkennbar ist dies allerdings nur, wenn möglichst viel von dem festgehalten ist, was mit ihrer Planung und Durchführung nebst Einblicken in das Leben im anderen Land zusammenhing. Das wird für das Forschungsprojekt Tall Munbāqa hier versucht.

Es geht um Vorgänge in der jüngsten Vergangenheit der Disziplin Vorderasiatische Archäologie sowie der Ausgrabungswissenschaft und Bauforschung nach 1945. Im Mittelpunkt steht das Engagement der Deutschen Orient-Gesellschaft (DOG) mit ihrem Grabungsprojekt Tall Munbāqa. Die Vor-Ort-Feldforschung zog sich länger hin als die anderer DOG-Grabungsprojekte nach dem Zweiten Weltkrieg. Am konkreten Fall soll transparent werden, in welchem Grad der Verlauf mit seinen Brüchen und Kontinuitäten vom Verhalten handelnder Personen bestimmt worden ist. Damit wird Erhellendes zur jüngeren Vereinsgeschichte der DOG veröffentlicht, vorrangig zu den Zeiten unter der Verantwortung der DOG-Vorstandsvorsitzenden Ernst Heinrich und Eva (Nagel-)Strommenger.

Darüber hinaus wird versucht, Antworten auf Fragen danach zu finden, was vor Beginn der Ausgrabungen auf Tall

Munbāqa und in seiner Umgebung in der noch lebendigen jüngeren und fernerer Vergangenheit geschah. Denn auch archäologische Orte und der Umgang mit ihnen sind mehr oder weniger Beleg und Zeugnis individueller und sozialer Geschichte jeweiliger Menschengenerationen – in Vergangenheit und Gegenwart und in der unbekanntem Zukunft.

Syrien und seine Menschen sind im Gedächtnis der Mitglieder des Tall Munbāqa-Grabungsteams verankert. In ihrer Gegenwart kamen sie dort mit vielen Spuren der Vergangenheiten in Kontakt. Deshalb und angesichts dessen, was sich in und mit Syrien seit 2011 lokal und international abspielt, drängte sich die Frage auf: Was wurde – neben dem direkten archäologischen Grabungsgeschehen – von Syrien, speziell in der Provinz Raqqa der Syrischen Arabischen Republik (S.A.R.), wahrgenommen?

Zumindest im Überblick sollen die seinerzeitigen Rahmenbedingungen für die archäologische Forschung und die miterlebten Veränderungen im Lande aufgezeigt werden. Fragen darüber hinaus betreffen vorrangig Fakten: Was geschah im Euphrattal, in der Region um Tall Munbāqa, vor Entdeckung dieser Stadtruine und was danach, bis in die jüngste Vergangenheit, als Feldforschung betrieben wurde? Wie kam es dazu, dass das Flusstal zum Stausee wurde? Was löste die Ausgrabungstätigkeiten aus? Wie kam es dort und in ganz Syrien zu den gewaltigen Veränderungen der Lebensbedingungen?



Abb. 1: Tall Munbāqa am Euphrat. *Steinbau 1* und Ġabal 'Arūda im Morgenlicht. Grabungskampagne 1970

¹ Zum *kollektiven Gedächtnis* vgl. Halbwachs 1985; der französische Philosoph und Soziologe wurde 1945 im deutschen KZ Buchenwald ermordet (Lepenies 2005, 33f.). Zum *sozialen Gedächtnis* vgl. Burke 1991.

Antworten wurden in unterschiedlichen Forschungsgebieten, deren Gegenstand das Leben der Menschen und die Entwicklungen in Syrien sind, gesucht. Vor allem betreffend die heutige Ġazīra-Provinz Raqqa, in der der Grabungsort liegt.

Deshalb hat die vorliegende Forschungsgeschichte von Tall Munbāqa vier Kapitel.² Im ersten Kapitel werden die Erreichbarkeit des Talls, seine bei Grabungsbeginn und in folgenden Jahren angetroffenen Zustände sowie die umgebende Landschaft und ihre Veränderungen beschrieben. Das zweite Kapitel betrifft die in Syrien zwischen 1970 und 2010 miterlebte jüngste Vergangenheit. Es ist in Form von sieben knappen Anmerkungen abgefasst. In ihm werden eigene Beobachtungen der Veränderungen in der Region um Tall Munbāqa dem Äußeren nach sowie im ganzen Lande der S.A.R. erfahrene Eindrücke und Erlebnisse zusammengefasst, und es werden Begründungen und Hintergründe für das Beobachtete angesprochen. Unser Selbstverständnis als Forschungs-Gäste in der S.A.R. wird offengelegt und es wird im Resümee ein Fazit des Engagements in Syrien gezogen, soweit es sich nicht um Ergebnisse der archäologischen Feldforschung im engeren Sinn handelt. Informationen zu technisch-organisatorischen und methodischen Aspekten der Ausgrabungen finden sich in den drei Abschnitten des dritten Kapitels, bevor im vierten Kapitel auf die Entdeckungs-, Forschungs- und Grabungsgeschichte des Tall Munbāqa chronologisch geordnet eingegangen wird. Der jüngste Verlauf im Zeitraum nach 1945 ist untrennbar mit den Vorgängen in der DOG verbunden. Die Ausgrabung des Tall Munbāqa ist DOG-Geschichte.

Die sieben Anmerkungen im zweiten Kapitel und die relative Ausführlichkeit der im Unterkapitel 4.3 des umfangreichen vierten Kapitels für sieben Zeiträume vorgelegten Grabungsgeschichte wird schlicht mit einer Erkenntnis begründet, die für alle weiter reichenden Rückblicke bewusst ist, oder irgendwann wird. Maurice Halbwachs formuliert sie so: *Wenn die Erinnerung an eine Folge von Ereignissen nicht mehr eine Gruppe zum Träger hat ..., wenn sie sich über mehrere individuelle Gedächtnisse verteilt, die innerhalb jener neuen Gesellschaften verloren sind, die diese Geschehnisse nicht mehr interessieren, weil sie ihnen entschieden fremd sind, ist das einzige Mittel, solche Erinnerungen zu retten, sie schriftlich in einer fortlaufenden Erzählung festzuhalten, da, während die Worte und Gedanken vergehen, die Schriftstücke bestehen bleiben.*³

Ob und wann die hier festgehaltenen, einst notierten oder aktuell noch erinnerten Fakten und Vorgänge heute und in Zukunft interessieren, bleibt offen. G. Wilhelms 1998 anlässlich der 100-Jahrfeier der DOG zu deren jüngster (Grabungs-) Geschichte geschriebenes Postulat gilt weiterhin: *Es muss einer künftigen Generation überlassen bleiben, die Geschichte der DOG in jener Zeit im Detail, sine ira et studio' nachzuzeichnen.*⁴

In jener Zeit war der Autor des vorliegenden Beitrags sowohl als DOG-Vorstandsmitglied als auch als Grabungsleiter von Tall Munbāqa eine der handelnden Personen. Er ist also Betroffener mit seiner individuellen Wahrnehmung der Vorgänge, mit dem ihm eigenen Gedächtnis und mit seinen Erinnerungen. Die Problematiken – im Sinne der Geschichte als soziales Gedächtnis von Peter Burke oder des von Jan Assmann dargelegten, auch archäologische Befunde betreffenden Glaubens, das Wesen von Vergangenheiten erfassen zu können – sind ihm bewusst.⁵ Er bemühte sich mit streng quellenbelegten Aussagen heutigen Generationen, die längst *einer künftigen Generation* angehören, zu ersparen, sofort dem Wilhelmschen Postulat Folge leisten zu müssen.

2 Zitate, auch in modalisierender Funktion, sind im vorliegenden Text durch *kursive* Schreibweise nebst Quellenhinweisen gekennzeichnet. Die Schreibweisen nach einer von E. Strommenger (1927 – 2022) zur Verfügung gestellten Liste der *Ortsnamen in Transkription gemäß der arabischen Schriftsprache* (Schr. 19.1.2012 E. Strommenger an D. Machule, Munbāqa-Archiv = MBQ-Archiv) sind, wenn der Ortsname erstmals genannt wird, in kursiv hinzugefügt sowie nachrichtlich ergänzt durch weitere, in der Literatur gebrauchte Schreibweisen. Eine dieser Strommenger-Liste folgende, komplette Vereinheitlichung der Schreibungen war verwirrend und wurde hier wieder aufgegeben. Lebensdaten der am engeren Forschungsgeschehen beteiligten, aber vor Drucklegung gestorbenen Personen, werden in den Fußnoten angegeben, wenn ihr Name dort erstmals vermerkt ist. Abbildungen stammen, sofern nicht anders angegeben, aus dem MBQ-Archiv. Häufig wird auf die Eintragungen in Tagebüchern der Grabungsleitung (= MBQ-Tgb.) im MBQ-Archiv verwiesen oder zitiert (zum MBQ-Archiv vgl. Fußnote 202).

3 Halbwachs 1985, 66.

4 Wilhelm 1998, 12. Er kennzeichnet diese jüngste Periode der DOG-Geschichte knapp mit dem Hinweis auf [die] *persönlichen und sachlichen Spannungen, die über Jahre hin die Gesellschaft einer Zerreißprobe aussetzten.*

5 Burke 1991; Assmann 2005.